

Transkript S01/10 - „Mehr schöne Bücher für die Welt“

Gast: Andrea Schiffer

Michaela Muschitz

Herzlich Willkommen bei einer weiteren Folge von unserem Podcast „Tinte und Courage“. Wir freuen uns, dass wir heute als Guest die Andrea Schiffer begrüßen dürfen. Die Andrea ist seit 25 Jahren selbstständige Grafikdesignerin und hat vor 8 Jahren den Verlag *punktgenau* gegründet, in dem auch seit 2020 das Magazin SchreibRÄUME erscheint, für das ich ja auch ein bisschen tätig sein darf. Und liebe Andrea: Herzlich willkommen.

Andrea Schiffer

Danke für die Einladung.

Michaela Muschitz

Und auch für dich wie für alle anderen unserer Gäste gleich die erste Frage. Was bedeutet denn persönliches Schreiben für dich ganz aktuell?

Andrea Schiffer

Personliches Schreiben ist für mich vor allem dazu da, Ordnung zu schaffen im Beruf. Also es ist wirklich ... weil ich diese Menge an Tätigkeiten und diese Verschiedenartigkeit an Tätigkeiten absolut nicht hab überblicken können und das heißt das ist tatsächlich vorwiegend beruflich. Ich schreib schon privat auch, aber viel weniger, leider weniger. Ich würde gern mehr schreiben. Wenn ich privat schreibe, ist es das gute alte Tagebuch, sag ich mal.

Und das liebe ich auch sehr, weil es ja auch wieder eine Art - eigentlich auch eine Art Überblick wieder verschafft halt in einem anderen Lebensbereich.

Michaela Muschitz

Du hast es angesprochen, Ordnung schaffen in deinem Kopf. Warum ist das notwendig, was ist es denn, woran du arbeitest? Gib uns ein bisschen einen Einblick, auch vielleicht in den Bereich Verlag.

Andrea Schiffer

Es ist so, dass ich zwei berufliche Standbeine habe, also einerseits das Grafikdesign und andererseits eben den Verlag. Es gibt da noch ein drittes Standbein, das sich jetzt so herauskristallisiert. Das ist der Verein, der ja auch so ziemlich Fahrt aufnimmt und in jedem dieser Bereiche gibt es sehr viele Tätigkeiten, vor allem in der Grafik sind es natürlich sehr viele einzelne Kunden. Nach 25 Jahren hab ich doch einen größeren Kundenstock und diese Kunden wollen immer wieder was. Ja, also allein dieses „Ach kannst du mir auf der Website nachschauen?“ oder „Ich brauche eine neue Visitekarte.“ Das sind so ganz viele kleine Tätigkeiten. Ganz viele kleine Tätigkeiten gleichzeitig und das zu überblicken, also ich bin immer

noch dabei, ein System zu finden, das wirklich funktioniert. Ich weiß nicht, ob ich das je schaffe. Ich glaub, das gibt es gar nicht.

Momentan bin ich beim Bullet Journaling gelandet. Es ist tatsächlich unglaublich hilfreich. Ich hab dann aber gemerkt, so dieses klassische Bullet Journaling funktioniert für mich nicht, weil ich einfach nicht so viel schreiben kann die ganze Zeit. Also dieses das immer wieder umschreiben von Tätigkeiten.

Jetzt habe ich eine Art eigene Version entwickelt, die für mich ganz gut passend ist. Aber ich sage mal, ohne meine täglichen to do Listen wäre ich hilflos.

Michaela Muschitz

Willkommen in meiner Welt.

[Gelächter]

Also das ist wirklich so meine Horrorvorstellung, mein Bullet Journal und mein Moduletto mit all den Notizen von und Kalender. ... Also das zu verlieren ist so mein absolutes worst case Szenario. Also ich glaub dann kann ich zusperren weil dann...

Apokalypse ja, das ist das ist, das ist die ab...absolute Supergau. Genau das ist wirklich Supergau.

[durcheinander]

Andrea Schiffer

Weil es tatsächlich so ist. Also wenn ich mich so umhöre, viele machen ja das parallel digital, das mache ich nicht.

Also erstens würde es mich überfordern, das jetzt auch noch digital zu haben. Ja und jetzt zu wissen, wo habe ich das jetzt eingetragen? Und ich liebe Papier viel zu sehr, als dass ich das jetzt wirklich auch noch im Computer haben möchte.

Das heißt: Ja! Wenn es Notizbuch weg ist, dann ist mein Hirn weg. Quasi.

Claudia Scheidemann

Aber jetzt die, die die Gretchenfrage, die stelle ich immer ganz gern, weil es ist ja immer ein Journal, ein Buch, mehrere. Schreibt ihr beide oder wie macht ihr es denn beide? Also ich habe inzwischen verschiedene Varianten durch, ich habe mal versucht alles in ein Buch, das hat irgendwie überhaupt gar nicht geklappt, im Moment bin ich bei dreieinhalb, würde ich sagen.

Vielleicht - also ich hab ich hab inzwischen ein ein ganz dünnen Papierkalender nur noch wo wirklich nur noch Termine drin stehen, dann 1 für Ideen und dann auch so was ähnliches wie Tagebuch, tägliche Gedanken so und dann wie gesagt noch so ein halbes. Sonderprojekt sozusagen. Wie macht denn ihr das? Also ich bin auch auf der Suche nach einem System und bin auch gerne mal Anregungen.

Andrea Schiffer

Es war dann so, dass ich gemerkt hab, boah, es wird für eines zu viel. Ich mach jetzt für jeden Bereich ein eigenes Notizbuch, das war ein ein sehr nobler Gedanke, der nicht funktioniert hat, weil ich gemerkt hab: Wenn ich ganz schnell was aufschreibe, dann schreibe ich das doch wieder in eines ja und denk mir dann, wo hab ich das jetzt hingeschrieben im Nachhinein, das heißt es hat sich zuerst ausgeweitet und jetzt wieder reduziert.

Ich hab jetzt ein Journal, wo vorne die To do Listen reinkommen und in der zweiten Hälfte hinten schreib ich quasi die Mitschriften. Also wenn ein Kunde anruft, schreib ich das auf. Es ist jetzt zweigeteilt und dann... Also der Kalender ist sowieso separat, da nehme ich eben diesen wunderbaren moduletto Kalender und das heißtt, die Termine kommen dort rein. To do Listen und Mitschriften kommen in ein Notizbuch und Hurra, das bewährt sich. Weil das wirklich Aufteilen auf verschiedene, na, das ist einfach, das ist zu unübersichtlich.

Claudia Scheidemann

Vor allen Dingen. Es ist, wenn man unterwegs ist, habe ich festgestellt, also. Wie viele Notizbücher will ich eigentlich mitnehmen? Ne, also das ist ja schon, na ja. Papier ist halt schön, aber schwer.

Michaela Muschitz

Yes, yes.

Andrea Schiffer

Und dann nimmt man womöglich das Falsche mit! Also für mich hat es sich nicht bewährt. Ja, also eines ist gut und wenn das voll ist, dann steige ich halt auf das nächste um, das ist völlig egal. Ja, also es muss jetzt net so separiert werden, dass nur die To do Listen in einem Sinn für das Jahr, das nicht.

Claudia Scheidemann

Okay.

Michaela Muschitz

Ja, ich habe mein Bullet Journal wo de facto so, das ist so ein Sammelsurium aus Ideensammlung, welche Bücher habe ich gelesen? Also so ganz ganz viele Sachen stehen in diesem Bullet Journal. Das ist, versuche ich auch eins pro Jahr sozusagen zu füllen. Da mache ich auch meine Monats Collagen hinein. Also das ist so ein, ein, ein, ein Hort von meinem wirren Hirn. Und für also vor allem fürs und, und da darf auch sehr viel Privates hinein.

Fürs Berufliche hab ich, weil ich eben auch dieses 27 verschiedene Notizbücher und was nehm ich jetzt mit, bin ich jetzt dazu übergegangen, dass ich mein Moduletto, da ist der Kalender drinnen plus natürlich einzelne Blätter, die zum Teil auch farblich kodiert sind. Dass ich also eben auf der einen Seite für meine Firma, für den Verein Personal Writing Community, fürs Magazin. Einfach so hab ich dann auf der einen Seite die Mitschriften da drinnen und ich hatte nämlich das Problem mit den Notizbüchern.

Dann hab ich eben 27 verschiedene Sachen in dem Notizbuch und dann wollt ich eigentlich noch was dazu schreiben, hab aber keinen Platz mehr gehabt, weil auf der nächsten Seite ja schon das nächste Thema stand.

Das ist natürlich das Elegante bei Moduletto einfach ein zusätzliches Einlegeblatt an der richtigen Stelle dazu tun und es geht schon weiter. Also das ist, diese Idee von sehr, sehr flexibel sich das Zusammenstellen, das entspricht mir in meinem chaotischen -wie's nicht so nette Menschen bezeichnen- mit meinem chaotischen Leben und mit meinem chaotischen Denken entspricht das einfach sehr. Damit fahre ich momentan ganz gut.

Bitte fragt mich in einem halben Jahr nicht, ob ich noch immer dabei bin, das kann natürlich auch sein, dass ich dann schon wieder was anderes. Weil ich natürlich auch Papier liebe. Und ich kann halt auch an einem schönen Notizbuch auch nicht vorbeigehen.

Was ich zusätzlich noch habe, ist trotzdem ein Notizbuch für meinen persönlichen, für meine also Morgenseiten. Check-in wie das die Daniela genannt hat. Also dieses „Team Check-in“ das hab ich jetzt total übernommen seit sie jetzt diese Podcast Folge. Macht mir total Spaß also dieses persönliche Schreiben findet halt trotzdem noch in einem extra Notizbuch statt. Das will ich nicht zwischen all diesen beruflichen Sachen drinnen haben, ja.

Und natürlich für Buchprojekte habe ich dann schon auch noch einmal ein eigenes. Also es ist irgendwie von von ich komme eh nicht ganz weg von mehreren Notizbüchern. Aber ja. Ist ja auch schön, oder? Man muss ja eben.

Claudia Scheidemann

Allen Dingen, man kann ja auch immer wieder Seiten aus den einen in die anderen auch reinkleben durchaus und genau, man kann ja kreativ sein.

Andrea Schiffer

So es.

Michaela Muschitz

Das darf ja auch sein. Apropos Kreativität, die ja liebe Andrea, bei dir natürlich auch sehr groß geschrieben ist. Trotzdem oder nicht trotzdem, aber wie kam es eigentlich dazu, dass du von der Grafikdesign dann die Idee hattest, den Verlag zu gründen? Was waren da deine Beweggründe und was machst du in diesem Verlag jetzt eigentlich alles?

Andrea Schiffer

Also das war tatsächlich so, dass ich zeitgleich vier Buchprojekte bekam in einem Jahr als Designerin und keine dieser Kundinnen hatte einen Verlag. Und bei einem kann man einen ... ein Bekannter hat später mal gesagt, in einem Anfall von Tollkühnheit habe ich mir gedacht, ich könnte doch einen Verlag gründen. Dann haben die einen, ja. Und ich dachte auch tatsächlich, das wär's, ja, die haben dann einen Verlag, das Kind hat einen Namen, wunderbar, und aus.

Und das Kind ist aber weiter gewachsen das Kind liest, lässt sich eigentlich kaum stoppen und ich habe gemerkt, das macht mir unglaublich Spaß. **Also Bücher zu layouten ist tatsächlich was**

vom Schönsten für mich. Ist auch so, dass man als Grafikdesignerin von anderen Verlagen selten Aufträge kriegt für Buchlayout, ja. Deshalb ... Ich habe die Chance ergriffen und gesagt, wenn ich es nicht bekomme. Dann mache ich es selber und das Schöne an dem Verlag ist ja, ich kann es mir quasi ja auch aussuchen, welche Bücher ich verlege.

Und so ist es eigentlich zustande gekommen. Also einerseits, war's tatsächlich Zufall und dann aber dieser dieser Entscheidung. Mal davon möchte ich mehr, das ist so eine schöne Tätigkeit, davon möchte ich einfach mehr.

Claudia Scheidemann

Ich muss auch sagen, die Bücher, die Bücher bei dir aus dem Verlag, die sind erstens sind die haptisch toll, ich finde, ich fass gern das Papier an und die sehen anders aus als. Die sind liebevoll gemacht, einfach und man merkt es diesen Büchern an und es macht, ganz abgesehen vom Inhalt, einfach Freude, sie anzugucken, durchzublättern und zu merken, ja, das ist nicht irgendwie automatisiert gelayoutet, sondern da hat sich jemand mit Herz und Hirn und einem super Gespür dran, drüber her gemacht sozusagen, und das finde ich, ist es außergewöhnlich, wirklich hast du nicht mehr oft, also wenn du sonst so in den Buchmarkt guckst. Es gibt es ja, aber ich finde es trotzdem immer noch. Also es ist nicht nicht nicht mehr unbedingt Standard, leider und von KI wollen wir jetzt gar nicht anfangen zu reden, ja.

Andrea Schiffer

Vor allem bei. Sachbüchern, ja, ja, vor allem bei Sachbüchern, und das war dann tatsächlich, weil ja bei Belletristik, wo man einfach Fließtext hat, gibt es eh nicht viel Gestaltungsmöglichkeit.

Mir ist danach aufgefallen, es ist einfach im Ratgeber und Sachbuchbereich oft das Layout sehr, ich sag mal karg ja. [Mhm.] Und macht mal das muss doch irgendwie eben liebevoller gehen. Durchdachter gehen. Mit mit ein bisschen mehr, ja grafischen Input. Und das ist auch wirklich das, was, glaube ich im Verlag jetzt so, was man merkt, dass es einfach Ratgeber, es ist ja schwerpunktmäßig Ratgeber zum Thema Journaling, immer mehr geworden.

Und dass das mein Anliegen ist, glaube ich und hoffe ich, dass man sieht, dass man diese Bücher gern nicht nur gern liest, sondern auch gern angreift. Inklusive dem Magazin, wo ich ja lustigerweise ganz oft das Feedback bekomme, wenn das jemand zum ersten Mal sieht, so, ach. Das ist ja ein Buch. **Also das offensichtlich kann ich nicht anders. Ich mache alles zu einem Buch.**

Claudia Scheidemann

Ja, aber auch da. Es ist ja kein Magazin, was man sozusagen einmal ratsch runter, weg liest. Hab alle aktuellen Artikel gelesen, sondern das ist ja auch ein Ding, was man je nachdem immer wieder in die Hand nimmt. Also ich hab's inzwischen hier so quasi als Referenzbibliothek.

Das tut man ja nicht einfach wieder weg. Also von daher dieses diese Aufheben-Gedanke ist bei dem Magazin finde ich sowieso auch da und gegeben.

Andrea Schiffer

So ist es auch angedacht. Also wir haben gesagt, das soll tatsächlich gesammelt werden, also im Idealfall wird das aufgehoben, deswegen auch diese Themen Schwerpunkte. Dass die jetzt nicht irgendwie an eine Zeit gebunden sind, sondern dass es einfach ein Thema gibt, das behandelt wird, und dass man dann dadurch auch gerne aufhebt.

Michaela Muschitz

Aber wie ich meine, in einer, in einem Zeitalter, in dem immer mehr digital passiert, man könnte ja fast sagen: Wie kommt man dann auf die absurde Idee, dann auch noch einen Verlag zu gründen? Ist nicht die Verlagsbranche eine sehr schwierige Branche?

Andrea Schiffer

Das, das ist sie tatsächlich. Ja, das ist sie, und ich habe Gott sei Dank nicht gewusst, was auf mich zukommt. Der große Unterschied zum Grafikdesign ist der Handel. Das im Grafikdesign mache ich was für eine Kundin und die Produkte, wenn es sie denn gibt, gehen direkt an die Kundin. Ein Buch braucht Käufer:innen, und das heißt, da gibt es diese Hürde dazwischen, da ist ja jemand dazwischen geschaltet, meistens, ja. Und das war natürlich für mich komplett neu.

Das heißt, ich habt da wirklich a völlig neue Branche betreten und lernen müssen. Wie funktioniert das, ja, wie kommt das Buch zu den Lesenden? Und es ist im Fall meines Verlages tatsächlich ein bisschen ein Glücksfall, weil ich eine sehr definierte Bubble bediene, sag ich mal. Meine Bücher funktionieren eigentlich in den Buchhandlungen gar nicht, dazu sind sie zu speziell. Sie bedienen das Thema Schreiben, Journaling. Dafür gibt es jetzt keine Buchhandlungen, keine speziellen. Aber es gibt eine große Community, die schreibt und die auch die Bücher und Magazine weiterempfehlen. Das heißt, das funktioniert tatsächlich über Mundpropaganda sehr gut, ja.

Also ich hab das probiert mit dem Magazin in Buchhandlungen. Es funktioniert nicht. Weil einfach die Wahrscheinlichkeit, dass jemand in die Buchhandlung kommt, den genau dieses Thema interessiert. Diese Wahrscheinlichkeit ist relativ gering, ja, aber in der Community und bei Schreibtreffs, bei Workshops werden einfach diese Sachen weiterempfohlen und das funktioniert gut.

Das heißt ich gehe da so ein bisschen neue Wege, ja. Wie kann man einen Verlag komplett anders führen und wie schaut man, dass die Sachen zu den Kundinnen kommen ohne traditionelle Wege? Und glücklicherweise funktioniert das.

Claudia Scheidemann

Also also die Erfahrung habe ich tatsächlich auch gemacht, dass es, wenn man Schreibende da hat, ich hab die ja die Schreibräume ja auch in den in meinen Workshops da, die sind immer begeistert und völlig überrascht, zum Teil auch: Was? Da gibt es ein Magazin, was zweimal im Jahr rauskommt, dass ich mit genau diesen Themen beschäftigt? Und das funktioniert da.

Andrea Schiffer

Es dauert ein bisschen länger, ja, aber es es funktioniert und es es wächst kontinuierlich. Ich beobachte es ja. Und mittlerweile, jetzt hat es vor kurzem eine Schule aus Luxemburg die Magazine bestellt. Ja, wo ich keine Ahnung habe, wo die wie die dazukommen. Aber ja.

Michaela Muschitz

Ja, über verschlungene Wege.

Andrea Schiffer

Passiert dann.

Michaela Muschitz

Was vielleicht viele unserer Hörerinnen interessiert, ist, wenn ich schreibe und vielleicht irgendwann einmal daran denke zu publizieren, ist dann natürlich immer auch die Frage so wie finde ich einen Verlag und wie gehe ich denn dann sozusagen auf Verlagssuche?

Und ich würde es natürlich, das ist ein Thema auf, jetzt würdest du gerne aus aus deiner Sicht als Verlag sozusagen sehen, es gibt ja sehr, sehr viele Neuerscheinungen pro Jahr, wie wählt dann ein Verlag aus: Dieses Buch mache ich, aber dieses nicht. Nach welchen Kriterien funktioniert das?

Andrea Schiffer

Also ich hab extra nachgesehen für heute, um euch ein paar Zahlen zu geben. Apropos Neuerscheinungen, allein in Deutschland sind 2023 67.000 Bücher erschienen, Neuerscheinungen, in Österreich sind es so immer um die 12.000. Ja wir reden hier nur von deutschsprachigen Raum, ohne Schweiz, die Zahlen hab ich nicht. Jo, das sind die Bücher, die in Verlagen erscheinen. Dazu kommen dann noch Self Publishing-Publikationen ja. Keine Ahnung wie viele das sind.

Das heißt, es ist wirklich, wirklich viel. Dazu muss man auch sagen, es lesen ja relativ wenige Menschen, es sind also nur um die 10% der Bevölkerung, die überhaupt lesen.

Claudia Scheidemann

Ernsthaft, 10%.

Andrea Schiffer

Es sind sehr, sehr wenige. Ja, ja.

Claudia Scheidemann

Okay.

Andrea Schiffer

Es wird tendenziell noch weniger durch Social Media. Social Media killt Lesen ja. Da gibt es jetzt mittlerweile Umfragen. Woran liegt es, dass die Menschen weniger lesen? Es ist tatsächlich Social Media.

So. Als Verlag meistens hat man eine bestimmte Ausrichtung, Schwerpunkte, und das ist tatsächlich das allererste Kriterium, wenn ein Manuscript eingesendet wird, passt es überhaupt in den Verlag, thematisch, ja. Und dann kommt es natürlich auch ... auch darauf an, wieviel Bücher publiziert ein Verlag. Die großen Verlage publizieren sehr, sehr viele Bücher. Da ist nämlich die, die Vorgangsweise ist da bisschen die, man wirft einmal sehr viel auf den Markt schaut, was hat Bestand. Was nicht Bestand hat, fliegt gleich wieder raus.

Also das ist ziemlich, sagen wir mal sehr hart dieser ... diese Vorgangsweise. Dass man einfach schaut, was verkauft sich. Und dann kommt ja auch noch der Buchhandel, der auch schaut, was verkauft sich ja Buchhändler hat ja nicht unendlich viel Platz. Ja, das heißt von diesen knapp achtzigtausend Büchern können wir ja gar nicht alle in den Buchhandel, das geht ja niemals aus.

Das heißt, beide Seiten sowohl Buchhändler als auch die Verlage überlegen natürlich sehr genau, was publizieren sie, und je kleiner, ich würde mal sagen, je kleiner der Verlag, umso genauer schaut man. Bei mir ist es relativ einfach, weil das Thema so eingeschränkt ist.

Wenn das nicht diese Kriterien „Schreiben“ entspricht, dann publizier ich es nicht. Also ich publiziere absichtlich keine Belletristik, keine Kinderbücher, keine Lyrik also, das sind lauter Felder, die ich anderen überlasse. Die auch am Markt damit vertreten sind. Das hätte, ich sage mal, wirklich das hat in einem kleinen Verlag ist das ganz, ganz, ganz schwierig.

Belletristik anzubieten, überlasse ich gerne den großen Verlagen. Ja, und das nächste Kriterium ist dann tatsächlich, hab ich die Kapazität es zu verlegen? Ist es sprachlich soweit gediehen, dass es verlegbar ist? Was sagt die Lektorin und gefällt es mir? Es ist tatsächlich so. Das ist einmal ein Vorteil. Ich bin die Verlegerin, ich darf auch sagen: Ja, tut mir leid, das Buch. Es entspricht mir nicht, also mag ich es auch nicht verlegen. [Mhm]

Und ich glaube, ich vermute, das wird in allen Verlagen so sein, weil es ja doch immer ein menschlicher Faktor ist, auch bei den Lektorinnen ja das. Das da geht es sehr wohl um fachliche Entscheidungen, aber auch kann ich damit? Kann ich mit diesem Manuscript? Und dann schaut man, weil es ist, ich sage mal, wirklich fast immer so, dass der Verlag oder die Lektorin dann noch meint, ja, da müssten wir auch ein bisschen nachschärfen. Dann schaut man auch, ist der oder die Schreibende gewillt, an dem Manuscript noch zu arbeiten? Wie kommt man persönlich zusammen? Also da gibt es jetzt, es gibt wirklich viele, viele Kriterien. Und bei großen Verlagen ist es tatsächlich so, dass da ein Agent oder eine Agentin auch noch vorgestaltet wird.

Also es ist relativ sinnlos an Diogenes ein Manuscript direkt zu senden, das. Ist ja also man kann, aber es wird nichts bringen, weil die tatsächlich sich wiederum auf Agenten verlassen, die eine Vorauswahl machen, die dann zum Verlag gehen und sagen, du, ich hab da jemand entdeckt, ja, da gibt es Potenzial, weil einfach große Verlage Unmengen an Manuscripten bekommen.

Claudia Scheidemann

Und da wird ja auch häufig, also die Erfahrung hab ich gemacht. Vom Agent ja direkt auch schon Einfluss genommen. Auf das Buch, auf den Inhalt. Wie wird es noch geschrieben? Also das da wird schon gleich auch geguckt. Ich will das da und da und da platzieren. Kannst bitte ändere die Story noch so, dass das dann in in diese Schachtel passt. In dieses Genre passt. Also da wird schon durchaus stark Einfluss genommen. Also unter Umständen. Also wie gesagt, das war meine Erfahrung mit einem Manuscript und es ist nichts draus geworden. Also war kurz vor Corona, aber da war ich schon auch sehr, sehr überrascht wieviel, wie früh da eingegriffen wird tatsächlich.

Andrea Schiffer

Weil es auch tatsächlich der Job eines Verlages ist, zu schauen, ist dieses, dieser Text verkaufbar. [Mhm.] Das ist jetzt. Leider oder auch nicht. Leider, das gehört einfach dazu, ja. Sonst ist das, das ist tatsächlich ein Stück, auch bisschen Business ich kann ja die Bücher, ich muss die verkaufen, das deswegen produziere ich sie.

Claudia Scheidemann

Ja.

Michaela Muschitz

Genau, ja.

Andrea Schiffer

Und dann, wenn ich schon von vornherein weiß, dieses Thema ist so schwierig es ist, tut mer oft selber leid, was ablehnen zu müssen, weil ich merke, die Texte sind großartig, aber ich weiß, es wird sich nicht verkaufen. Ich bin mittlerweile wirklich sehr glücklich, dass es diese Möglichkeit von Print on Demand gibt, von Self Publishing, dass die Menschen diese Möglichkeit haben, ihre Bücher trotzdem anzubieten. Das gab es sehr lang ja nicht. Ja, das ist ja relativ neu, dieses Phänomen, und da gibt es inzwischen so viele Möglichkeiten und dass jeder, der. Buch veröffentlichen will, sag ich mal, kann das machen.

Claudia Scheidemann

Mhm, und das wird auch inzwischen tatsächlich sehr einfach gemacht. Also es gibt ja Plattformen, da muss man quasi nur noch hochladen und fertig und auch die auch die Anteile, die dann abgegriffen werden von den Plattformen, sind jetzt nicht so exorbitant hoch, dass man sagt, kommt unterm Strich sowieso nichts raus. Also, aber wie du sagst, es ist halt wirklich dann, ja dann muss man selber vermarkten und letztendlich.

Andrea Schiffer

Dann muss er die der oder die Autorin, all das, was sonst der Verlag macht, selber übernehmen, muss aber auch nicht. Ja, also das bleibt dann komplett demjenigen überlassen.

Michaela Muschitz

Du als Verlegerin. Ich weiß es, weil wir uns einfach schon auch so lange kennen, liest natürlich auch sehr gerne und daher auch die Frage an dich, wie an alle anderen, was ist denn dein Lieblingsbuch?

Andrea Schiffer

Also das ist ja eine dermaßen schwierige Frage.

Michaela Muschitz

Bitte tu es nicht, wir wurden schon. Wir wurden schon gefragt, ob wir das Wahnsinns knusprige Beute sind, wie man denn sich auf **ein** Lieblingsbuch reduzieren soll. Also du darfst natürlich auch 2 oder auch 3 nennen.

Andrea Schiffer

Tatsächlich habe ich mehrere rausgesucht. Nämlich aus verschiedenen sag ich jetzt Lebensabschnitten. Weil es so schwierig ist, eines für jetzt die letzten Lebensjahre oder all die Lebensjahre rauszunehmen. Tatsächlich war es so, dass ich so in den Zwanzigern Simone de Beauvoir mit den „Mandarins von Paris“ heiß geliebt habe, und das ist sicher das Buch, das ich am öftesten gelesen habe.

Lustig ist, ich habe es jetzt, ich habe es noch, ich habe die Ausgabe noch und habe es jetzt Jahre nicht mehr angeschaut, habe sie aufgeschlagen und dachte mir, oh mein Gott, es ist nämlich so klein geschrieben und so dicht bedruckt, ja. Das ist unfassbar, das ist... ich hab mir gedacht, wie hab ich das geschafft, bitte, also es dürfte tatsächlich in der Zeit der Buchsatz ein wenig anders gewesen sein, was für mich jetzt als Verlegerin wieder spannend war zu sehen. Ah oh, so hat man das vor über 30 Jahren gemacht. Also die Bücher sind tatsächlich luftiger geworden, habe ich festgestellt.

Claudia Scheidemann

OK.

Andrea Schiffer

Das nächste Buch, das ich inzwischen eigentlich als mein Lieblingsbuch betrachte, ist von Banana Yoshimoto „Kitchen“. Ich weiß nicht, ob ihr das kennt.

Michaela Muschitz

Nein.

Andrea Schiffer

Erstens einmal, ich habe einen sehr starken Japanbezug. Ich liebe Literatur aus Japan und ich liebe ihre Schreibstimme. Das ist so ein heimeliges Buch und so liebevoll, das hab ich auch schon, ich glaub dreimal mindestens gelesen und ich, das ist eines der Bücher, in denen ich

mich wohlfühle. Das ist für mich nämlich so ein Kriterium. Fühle ich mich wohl, oder zieht mich das Buch rein. Es gibt Bücher, in denen ist man ja ganz drinnen, ganz schnell drinnen, und das ist eines davon und im Moment mein Liebling ist die Francesca Melandri.

Das ist eine italienische Autorin, die ich wirklich bewundere, wo ich mir denkt, würde ich Romane schreiben, würde ich so schreiben wollen wie sie. Weil sie Geschichte verknüpft mit Erzählung. Also ich glaube, dass sie ja eigentlich Geschichte unterrichten möchte.

Sie verbindet wirklich die Geschichte von Italien ... und sie macht das aber so locker. Und so nebenbei. Sie greift sich immer ein Stück italienische Geschichte raus und verbindet das mit Familiengeschichten. [OK.] Und in das, was ich jetzt vor kurzem gelesen habe, das „Alle außer mir“, da geht es um die Verbindung Italien mit Äthiopien. Mussolini meinte ja, er muss jetzt unbedingt noch eine Kolonie sich aneignen und ist in Äthiopien einmarschiert. Und um dieses Ganze, um diese Thematik herum, webt sie eine Familiengeschichte über einen sehr großen Zeitraum, die einfach unglaublich toll erzählt ist. Also eine sehr, sehr große Empfehlung von mir.

.

Claudia Scheidemann

Ich seh schon der to be read-Stapel wird durch diesen Podcast auch nicht gerade kleiner. Nein, nein.

Andrea Schiffer

Was mir dann aufgefallen ist, das ist nämlich lustig. Alle Lieblingsbücher von mir sind von Frauen.

Michaela Muschitz

Spannend! Gut so!

Andrea Schiffer

Gut so, ja, aber ich sage mal Zufall, aber es ist tatsächlich so, dass ich sehr gern Büchern von Frauen lese. [Mhm.] Nicht, dass ich es begründen könnte, aber es ist so, ja.

Claudia Scheidemann

Da gab es doch, ich weiß nicht, wer es war, der hat -es ist ein paar Jahre her- ein ein männlicher Buchkritiker hat mal die Bücher in seinem Regal von Frauen, die er gelesen hat also alle alles, was von Männern war umgedreht und das, was nur von Frauen an der war entsetzt, wie wenig er als Mann von Frauen als Autorinnen einfach liest. Und es gibt ja dieses Buch, Frauen-Literatur, wo das Literatur durchgestrichen ist, also auch da hab ich diese Geschichte raus, und es ist ja irgendwie so, dass Frauen lesen Bücher von Männern und also männlichen und weiblichen Autor:innen und Männer lesen hauptsächlich Männer, das find ich schon n bisschen schräg. Ehrlich gesagt haben sie erwähnt in diesem Buch auch, dass es bis heute 21. Jahrhundert, männliche Kritiker bei Zeitungen gibt Literaturkritiker, die sich weigern, Bücher von Autor:innen zu, also Autorinnen zu zu rezensieren. So. Hallo, geht es noch? Also von daher nur Frauen oder hauptsächlich Frauen lesen ist glaube ich da sehr in Ordnung.

Michaela Muschitz

Definitiv. Das ist aber auch einer der Gründe, warum wir im Magazin SchreibRÄUME wir haben hier auch jedes Mal Rezensionen drinnen. Die meiste Zeit sind es vier, in der Herbstausgabe 2025 glaube ich, sind es sechs oder sogar acht, weil wir so viele spannende Bücher größtenteils von Frauen haben, die wir rezensieren wollen oder uns das einfach auch wichtig ist. Und also ich lese das auch, ich lese auch wahnsinnig. Und ich, das ist so das, was ich an meinem Job liebe. Ich habe das Privileg, also ich habe jetzt gerade zwei Bücher hier liegen, die ich ganz kurz nach Erscheinungstermin bekommen habe, weil ich sie rezensieren darf. Ich als gelernte Buchhändlerin liebe diesen Part, dass ich sage, ich darf das lesen, ich darf darüber schreiben, ich. Ist das nicht grandios? Also ich liebe das ich, ich würde das gerne, noch viel mehr machen. Aber wir können jetzt nicht mehr Magazine, also nicht 20 Seiten Rezensionen reintern. Das wird ja dann auch irgendwie langweilig? Aber ja, also ... vielleicht ergibt sich da ja noch was, dass ich noch mehr Rezensionen auch für andere schreiben darf. Apropos Schreiben. Was ist denn deine liebste Schreibübung?

Andrea Schiffer

Also ich weiß nicht, ob es meine Liebste ist, aber es ist meine Praktischste. Es gibt ein Buch, das heißt „Eat the frog“ von Brian Tracy, das ist mir irgendwann einmal zufällig in die Finger gefallen und der beschreibt darin, wie man möglichst effizient seine To-dos angehen soll. Und „Eat that frog“ deswegen, weil er sagt, das was man am wenigsten mag, soll man als Erstes machen, also: Schluck den Frosch.

Und ich habe es mir zur Gewohnheit gemacht. Also habe ich gesagt, hab mir gedacht, ich probier das mal aus, ja, hab einen grünen Stift genommen, die 3 Aufgaben, die ich nicht mag markiert, dann noch nummeriert und siehe da, das funktioniert! Also ich markiere mir quasi jeden Tag meine Frösche, meine drei. Und lustig war, am Anfang hab ich sogar das umgangen. Also das waren Aufgaben, die ich so wenig mochte, das ist sogar das noch boykottiert hab. Und irgendwann hab ich aber gemerkt, dass funktioniert. Wenn die mal weg sind, dann bleibt ja das über, was ich ohnehin gern mache. Dann ist das so ein Gott sei dank vorbei-Effekt, dass der Rest schneller geht, effizienter geht. Es ist großartig. Kann ich nur empfehlen. Schluckt eure Frösche.

Claudia Scheidemann

Esi ist schön, dass du die auch natürlich in Grün markierst, wie sich das gehört.

Michaela Muschitz

Ja. Finde ich grandios.

Andrea Schiffer

Unbedingt grün. Für die Froschsuche, die tägliche.

Michaela Muschitz

Ich sehe schon unser Podcast. Da geht's nicht nur um Schreiben, sondern wir geben hier auch Lebenshilfetipps so by the way. Also das in Grün zu markieren ist mir neu. Eine coole Idee. Werd ich mal ausprobieren.

Claudia Scheidemann

Ja, vor allen Dingen, weil sonst ist ja so diese, die Sachen, die man nicht macht, macht man ja gerne in Orange oder in so Leuchtgelb so: Achtung! Mach das jetzt. Aber grün ist ja. Ja, da muss muss man sich noch einen kleinen Kermit daneben und dann.

Michaela Muschitz

Liebe Andrea, als abschließende Frage willst du uns noch irgendwie aus dem Verlag... gibt es irgendeine Neuigkeit, die unsere Hörer:innen unbedingt wissen müssen, was es denn aus dem Verlag Neues gibt?

Andrea Schiffer

Ja, es ist tatsächlich so, dass gestern eine Lieferung kam mit dem allerneuesten Buch. Die Autorin habt ihr auch schon interviewt, habe ich gehört, das ist die Eva, Eva Karel. Eva Karel tanzt im Verlag ein bisschen aus der Reihe, weil sie ja zwei Yoga-Bücher geschrieben hat. Und jetzt hat sie ihr drittes Buch geschrieben. Und die verbindende Klammer, die es gibt, ist ein Wort, nämlich die Yoga-Bücher heißen ja „om, Oida!“.

Und ganz lustig die Titelsuche zu diesem Buch, die hat nämlich ewig gedauert, weil wir uns irgendwie auf keinen Titel einigen konnten und im Endeffekt wurde daraus „Alles wird gut, Oida“. Das heißt dieser Ur-Wiener Begriff ist tatsächlich wieder im Titel gelandet, was ich sehr, sehr charmant finde und ich mag auch das... Ja, das Stück Humor, das da drinnen steckt. Ja, und wo ich immer merke, immer wenn ich erzählt hab, ich hab ein Buch im Verlag, das heißt „Om, Oida!“, die Reaktion war immer lachen. ... also hat jeder lustig gefunden, den Titel und das Schöne an Evas Büchern, die sind aber nicht nur humorvoll, die haben unglaublich Tiefgang.

Also Eva hat einfach wirklich viel zu sagen und kluge Sachen zu sagen und ihr neuestes Buch ist gestern genau gelandet. Und ich kann es wirklich nur empfehlen. Es ist diesmal geht es nicht um Yoga.

Es geht eigentlich darum, wie wir mit dem Wahnsinn der momentanen Zeit am Besten umgehen können, welche Rezepte sie gefunden hat und die gibt sie quasi im Buch weiter.

Michaela Muschitz

Ja, der To be read-Stapel wie gesagt wächst weiter der.

Andrea Schiffer

Wird nicht niedriger.

Michaela Muschitz

Der wird nicht niedriger.

Claudia Scheidemann

Aber ganz ehrlich, wir wollen es doch auch nicht anders, oder?

Michaela Muschitz

Nein. Stell dir vor, eine Welt ohne Bücher, wo wir nichts mehr zu merken haben, um Gottes Willen.

[...]

Claudia Scheidemann

Eine Welt, in der man nicht weiß, was man als nächstes lesen mag. Also Nein, Horror, mach weiter, liebe Andrea.

Andrea Schiffer

Das ist eigentlich unvorstellbar.

Ja, ja, ja.

Michaela Muschitz

Also. Das...

Andrea Schiffer

Und das mache ich auf jeden Fall.

Michaela Muschitz

Eine lustige Episode. Ich hab die Lockdowns in Corona-Zeiten. Mich haben die relativ wenig geschreckt, denn erstens einmal, ich lebe größtenteils als Selbstversorgerin, das heißt meine Mehvvorräte waren vorhanden, meine Tiefkühltruhe war gut gefüllt, also nicht einkaufen gehen zu können, hat mich jetzt nicht so rasend geschreckt. Und das, was mir die größten - Sicherheitspolster gegeben hat, war zu wissen: Ich habe ausreichend Bücher im Haus, die noch nicht gelesen sind und ich habe ausreichend un-, also leere Journale im Haus, die zu befüllen sind. Alles ist gut, also es war für mich so ein: Mir kann nichts passieren, bisschen crazy, weil um mich herum, waren alle vollkommen waaa ... nicht einkaufen und ich so, wieso alles ist gut und.

Also ich war durchaus ein Stück weit, das darf man gar nicht laut sagen. Ich war ein Stück weit froh, dass sehr vieles nicht stattgefunden hat, weil ich dann endlich Zeit hatte zu lesen und zu schreiben also.

Claudia Scheidemann

Na ja, aber ich glaub tatsächlich. Also mir ging es ähnlich, bin ja eigentlich in Corona so richtig zum persönlichen Schreiben gekommen, weil ich da halt auch Zeit hatte und ... aber ich glaub es ist tatsächlich ein Stück weit sich da dran zu erinnern, auch gerade jetzt zu sagen, OK, jetzt wieder ein bisschen entschleunigen und wieder das. Das, was gut war, da sozusagen dieses Zeit für sich haben, reflektieren, die sich jetzt bewusst zu holen. Ich weiß schon, FOMO -.fear of missing out- weil jetzt gibt's ja wieder ganz viele Dinge, die man verpassen kann, aber ich glaub das das ist so das und deshalb also schreiben immer als Rettungsanker und Sortiermechanismus, ja.

Andrea Schiffer

Ein Stück weit als Auszeit auch. Schreiben als Auszeit.

Michaela Muschitz

Die wir definitiv alle gut brauchen können.

Vielen lieben Dank, liebe Andrea, in diese Einblicke auch ins Verlagswesen und den Ausblick auf oder auch die Einblicke, was du so alles produzierst in diesem Verlag. Vielen lieben Dank für dieses Gespräch.

Andrea Schiffer

Danke Euch, hat Spaß gemacht. Danke.